

Wilsdruffer Tageblatt

Verleger: Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilt (auch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsabnahme monatlich 2 Mk., durch unsere Vertreter gegenogen in der Stadt monatlich 2 Mk., auf dem Lande 2 Mk., durch die Post bezogen monatlich 2 Mk. mit Zustellungsgeld. Alle Poststellen und Postämter sowie unsere Mitglieder und Geschäftsleute können jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Preise, Krieg oder sonstiger Preissteigerungen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung der Zeitungs oder Abnahme des Bezugspreises.



Interessanter Artikel: Die die 6 gebildeten Republikanten über deren Namen, Namen, die 2 heilige Republikanten. Die die Wiederholung und Jahreszahl des Dreißigjährigen Krieges im amtlichen Teil (aus dem Verzeichnis) die 2 gebildeten Republikanten. Die Nachrechnung der 50 Pfg. Kapitalertragssteuer die vom 1. 10. 1922 ab für die Mäßigkeit der durch Jerrard übermittelten Ausgaben überlassen wir bitte Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät.

Ersteht seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Druckver: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Böttig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 217

Sonnabend den 16. September 1922.

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Brotversorgung. Nach Gehör des Ernährungsausschusses wird für das Gebiet des Kommunalverbandes Meißen-Stadt und -Land für die aus Umlagegetreide hergestellten Erzeugnisse an Mehl und Brot folgendes bestimmt:

I. Mehlpreise.

1. Der Höchstpreis, den die Bäcker und Mehlhändler für den dz Mehl, frei Bäckerslager, an die Mühle zu entrichten haben, beträgt ab 18. September 1922

1513,— Mark für 85%iges Roggenmehl und 75%iges Gerstenmehl,
1573,— Mark für 85%iges Weizenmehl.

2. Die Bäcker und Mehlhändler haben vom 15. September 1922 ab bei der Ausstellung der Bezugscheine für den dz Mehl 40 Mark Gebühr zu entrichten.

3. Die **Mehlhöchstpreise**, welche die Bäcker und Mehlhändler fordern dürfen, betragen für die vom 18. September 1922 ab geltenden Brotmarken beim Bezugs von weniger als 20 kg:

für Roggen- und Gerstenmehl:		für Weizenmehl:	
18,— Mark für	1 kg	19,50 Mark für	1 kg
20,50 " " "	1140 g	22,25 " " "	1140 g
5,40 " " "	800 g	5,85 " " "	800 g
4,35 " " "	240 g	4,70 " " "	240 g
1,10 " " "	60 g	1,20 " " "	60 g

II. Brotpreise.

Die Brotpreise für das Schwarzbrot betragen für die vom 18. Sept. 1922 ab geltenden Brotmarken:

8,80 Mark für das Pfund, 17,20 Mark für 2 Pfund, 25,80 für 3 Pfund und 33,— Mark für das 1900-g-Brot.

III. Verschiedenes.

1. An den in der Bekanntmachung vom 10. August d. J. erlassenen Vorschriften wird nichts geändert.

2. Mit Rücksicht auf den Mangel an Weizenmehl dürfen Semmeln aus Umlage- mehl auch weiterhin noch nicht hergestellt werden.

3. Erfolgt vor dem 18. September eine Herausgabe von Brot- und Mehlmengen auf Brotmarken, die erst am 18. September Gültigkeit erlangen, so sind bereits die neuen Preise zu zahlen.

4. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach dem Reichsgesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 bzw. auf Grund des Höchstpreissetzes bestraft.

Meißen, am 14. September 1922.

Kommunalverband Meißen-Stadt und -Land (Amtshauptmannschaft).

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichskanzler mahnte in einer politischen Rede auf dem Industrie- und Handelskongress in Berlin zur Besonnenheit und warnte vor leichtfertigen Krisengerüchten.

* Reichsbankpräsident Hagenstein wurde vom Kabinett nach London geschickt, um mit der Bank von England über Garantieleistungen für die deutschen Schatzwechsel zu verhandeln.

* Die Stadt Berlin hat einschneidende Sparmaßnahmen für den Winter beschlossen, u. a. Einstellung der öffentlichen Bauten und Schulschluß für sechs Wochen.

* Nach einer Mitteilung der Hagag über den Untergang des Dampfers „Gammorra“ werden insgesamt noch 15 Personen vermißt.

* Der Orientkrieg droht auf die Balkanhalbinsel überzugreifen. Marschall French wurde nach Konstantinopel geschickt.

Die Wendung in Paris.

Wenn man heute den Lauf der Reparationsfrage wirklich in aller seiner Einzelheiten genau verfolgen will, kann einem bei dem ewigen Hin und Her und Her und Hin zwischen Paris, London, Brüssel und Berlin schon ein wenig schwindlig werden. Kaum sind in einer dieser Städte die Delegierten der Nationen zusammengerufen, um eine Regelung zu finden, so ergibt sich jedesmal, daß man zu einem absehenden Ergebnis nicht in der Lage ist, und daß man den ungelösten Rest einer neuen Konferenz in einer anderen Stadt zuschieben muß. Das deutsche Moratoriumsgesuch wurde bekanntlich von der Reparationskommission vor einer ganzen Reihe von Wochen in Behandlung genommen. In einer Abstimmung kam es nicht, und man schickte die Belgier nach Berlin, damit diese mit uns direkt über die Gelder verhandeln sollten, die in der nächsten Zeit ohnedies nur der belgischen Rasse zufließen. Auch diese Verhandlungen führten nicht zum Ziel, und die Belgier legten ihr Mandat in die Hände der Reparationskommission zurück.

So stehen heute die Dinge, und man ist infolgedessen eigentlich wieder am Ausgangspunkt des Kreislaufes angelangt. Immerhin ist ein gewisser Unterschied in der Gesamtsituation zu bemerken. Die Gereiztheit, die bei den ersten Verhandlungen in Paris herrschte und die eben dazu führte, daß man, um eine politische Entscheidung zu vermeiden, die Belgier vor sich her, ist jetzt nicht mehr im gleichen Maße vorhanden. Es hat sich in der Zwischenzeit doch allerlei ereignet, was in Paris eine Stimmungsaenderung bewirkt hat, auf die wir zwar vorläufig keine allzu großen Hoffnungen setzen dürfen, die aber immerhin geeignet erscheint, um ein Gegengewicht gegen plötzliche Wellen des Pessimismus zu bilden, auf denen nur gewöhnlich das Schifflein der Vorkriegsphantasien dahinzuschwimmen pflegt. Da ist vor allem der siegreiche Vormarsch der Türken in Kleinasien zu nennen, der den Herren Lloyd George und Poincaré den Kopf mit so schweren Sorgen belastet, daß sie für den Augenblick weniger Lust als sonst haben, eine innereuropäische Krise mit allen ihren nachteiligen Begleiterscheinungen durchzusuchen. Weiterhin ist in der Zwischenzeit der Abschluß des Vertrages zwischen Stimmes und Luberjac erfolgt, dessen Auswirkungen sich vorläufig überhaupt noch nicht vollkommen überblicken lassen, besonders, soweit die politische Seite dabei in Betracht kommt. Hat sich doch Herr Stimmes vor dem Abschluß dieses Vertrages ausdrücklich zugesichert lassen, daß er zur Durchführung der Materiallieferungen für den französischen Wiederaufbau auf eine Entspannung der politischen Atmosphäre rechnen dürfe, in der Gestalt, daß die gegen uns beliebte französische Gewaltpolitik um einige Grade abgedämpft und gemildert werden muß. Die Umkehr in der Politik der sogenannten „Restoration“ im Osten ist bereits die erste sichtbare Wirkung

dieses Eingreifens der Wirtschaftler in den Wirtungsstreis der Politiker gewesen. Man sagt sich aber heute in Paris, daß man die wirtschaftlich vorteilhaften Folgen des Einmischens schwer beeinträchtigen würde, wenn man jetzt die alte Zwangsproklamation gegen Deutschland fortsetzt.

Wenn die Wirtschaftspolitiker in der Reparationsfrage ein Wort mitreden wollen, so legen sie nur die Hand auf ein Gebiet, aus welchem sie feinerzeit unter den unmittelbaren Nachwirkungen des Krieges ganz gegen Recht und Vernunft verdrängt worden sind. Es muß immer wieder nachdrücklich betont werden, daß die Reparationsfrage eine Lösung mit rein politischen Mitteln überhaupt nicht finden kann, sondern daß dieses für ganz Europa ausschlaggebende Problem nur nach wirtschaftlichen Methoden behandelt werden darf, wenn man überhaupt einmal aus dieser fürchterlichen Kette von Irrungen und Wirtungen herauskommen will. Der frühere italienische Ministerpräsident Nitto hat für die bisherige Art, das Reparationsproblem zu behandeln, eine treffende Formel gefunden, indem er von dem tödlichen Irrtum der Reparationen sprach. Damit ist klar gesagt, daß es für einen Kontinent wie Europa, dessen Länder im engsten wirtschaftlichen Zusammenhang stehen, heute eine Frage der Wiederaufbauleistungen nach dem Muster der Kriegsschadigungen alten Stiles schlechterdings nicht mehr geben kann, sondern daß die Verluste, die ganz Europa durch den Krieg erlitten hat, eben nur dadurch wieder „gutgemacht“ werden können, daß dieses selbe ganze Europa in gemeinschaftlicher Arbeit an seinem Wiederaufbau berangeht.

Wie wenig es heute möglich ist, daß eine einzelne Macht mit gewalttätigen Mitteln zu einem Ziele kommt, welches nicht nur die Vernichtung des Gegners, sondern vor allem auch den letzten Endes doch erhofften Vorteil für den Sieger bringt, zeigt sich jetzt z. B. darin, daß die Franzosen sich nicht etwa infolge eines deutschen Widerstandes, sondern wegen der Mißbilligung der französischen Weisheiten durch die Engländer genötigt sehen, die von ihnen so straffgepannten Saiten doch um einige Drehungen zurückzuführen. Die Engländer, die ihrerseits gar keine Lust haben, ihre militärischen Streitkräfte irgendwie in eine Konfliktion mit den französischen U-Booten und Flugzeugen zu bringen, haben ein sehr friedliches, aber recht wirksames Mittel ergriffen, um den Herren in Paris zu zeigen, daß die französischen Weisheiten in London alles andere als Wohlgefallen erregen. In der Londoner City hat man dieser Lage nach dem Bekanntwerden der neuen Schwereigkeiten in der Reparationsfrage erhebliche Mengen französischer Geldes auf den Markt gebracht, so daß die französische Valuta sich daraufhin wieder einmal dem Niedergang der deutschen Mark anschließen mußte. Die französischen Währungsnoten erlitten dadurch starke Kursrückgänge, und dagegen ist man auch bei den höchsten Rebanchepolitikern in Paris recht empfindlich.

Sowohl nach der positiven wie nach der negativen Seite hin liegen also für die Franzosen jetzt recht beachtenswerte Gründe vor, den Hagen in der Reparationsfrage nicht zu überspannen, und man glaubt daher bereits, zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß Frankreich, wenn die Reparationskommission mit den deutschen Delegierten in Paris zu einer Verständigung gelangen sollte, dann nicht, wie feinerzeit mit hochblühenden Worten angedroht wurde, zu selbständigen Aktionen gegen Deutschland vorgehen werde. Immerhin wird man zunächst trotz solcher kleinen Lichtblicke in dieser trüben Gegenwart abwarten haben, wie die Reparationskommission sich entscheiden wird. Wir haben ja das Wort gründlich gelernt.

Neuer Notenwechsel.

Der bereits bekannte Beschluß der Belgier, von uns Schatzwechsel und Garantieleistungen zu verlangen, ist bei

Reichsregierung in einer Note mitgeteilt worden, deren entscheidender Satz lautet:

„Die Belgische Regierung bittet die Deutsche Regierung, ihr unverzüglich zwei deutsche Schatzbons, zahlbar in Gold, in einem Betrage von je 50 Millionen Goldmark für die Fälligkeiten vom 15. August und 15. September zuzulassen zu lassen und in der Belgischen Nationalbank 100 Millionen Goldmark als Sicherheit für diese beiden Bons niederzulegen.“

Die Note bestätigt also, daß Belgien sich tatsächlich streng an den Buchstaben der Instruktionen gehalten hat, die es von der Reparationskommission erhielt. Die deutsche Regierung wird auf diese im übrigen in auffälliger höflichem Tone gehaltene Note ohne weiteren Verzug antworten, die Kabinettsberatungen darüber haben sofort nach dem Eingang der Note eingeleitet. Man nimmt an, daß die Regierung nicht von ihrem bisherigen Standpunkt abweichen kann.

Katzengeld im Ausgleichsverfahren.

Entgegen den Mitteilungen, daß am 15. September die fälligen 30 Goldmillionen für das Ausgleichsverfahren pünktlich bezahlt würden, hat die Reichsregierung der britischen und der französischen Regierung mitteilen lassen, daß erst am 18. September eine weitere Zahlung von 500 000 Pfund Sterling auf die Clearingrate vom 15. August erfolgen wird, das sind vorläufig nur zehn Goldmillionen. Der verbleibende Restbetrag der Clearingrate vom 15. August wird den Alliierten übermittelt werden, sobald es die Verhältnisse zulassen.

Hagenstein geht nach London.

Englische Garantien für unsere Schatzwechsel. Das Reichskabinett hat beschlossen, den Reichsbankpräsidenten Hagenstein zu Verhandlungen mit der Bank von England nach London zu entsenden. Die Verhandlungen sollen sich auf die Frage beziehen, ob die bereits mehrfach erwogene Beteiligung englischer Banken zur Leistung einer Garantie für die deutschen Schatzwechsel nunmehr praktisch erörtert werden kann. Wie verlautet, wird die belgische Note vor dem Abschluß dieser neuen Verhandlungen in London nicht beantwortet werden.

Nach anderen Meldungen wird auch das Eingreifen einer englisch-holländischen Finanzgruppe erwartet, um den Belgiern die verlangten Garantien für unsere Schatzwechsel zu beschaffen. Neben der Garantiefrage steht noch das Problem der Verlängerung der Laufzeit dieser Wechsel zur Debatte. Es wird darüber aus Paris berichtet, daß man dort zwar nicht eine Prolongation auf 18 Monate, wohl aber auf 12 Monate statt auf die bisher in Aussicht genommenen 6 Monate in Erwägung ziehe.

Der Kanzler mahnt zur Besonnenheit.

Eine Rede zur politischen Gesamtlage.

Auf dem Deutschen Industrie- und Handelskongress, der am Donnerstag im ehemaligen Herrenhause in Berlin seinen Anfang nahm, ergriff der Reichskanzler Dr. Brüning das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Es ist eine falsche Methode, die Abfolge der politischen Ereignisse mit Krisengerüchten zu begleiten. Mit politischen Krisen wird man in Deutschland weder innen- noch außenpolitische Probleme lösen. Ich bin hergekommen, um hier vor den Vertretern aller deutschen Gane dieses Wort zur Besonnenheit zu sprechen.“

Die Forderung nach Verständigung darf niemals von einem ultimativen Ton begleitet sein, sondern von der Erkenntnis, daß das erste, was es zu retten gilt, die Einheits-

des Vaterlandes ist. Diese Einheit zu wahren, haben wir in der Außenpolitik wahre Leidenswege beschritten.

Wenn wir bereit sind, für die Einheit des Vaterlandes alles zu tun, was in unseren Kräften steht, dann haben wir die Pflicht, im Inland alle Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben unser Volk mit Brot zu versorgen, es zu befehdigen und zu behausen. Das ist die Aufgabe von Gewerbe und Industrie wie auch der Regierung. Erst Brot, dann Reparationen! Dieses Wort, das ich vor einiger Zeit gesprochen habe, hat überall Verständnis gefunden, wo die wirtschaftlichen Erwägungen den Sieg über blinde Kriegseifersüchteleien davongetragen haben. Man hat gesagt, die Regierung verhandle nur mit den Gewerkschaften. Dieses Wort ist falsch. Ich spreche mich, auch mit Ihnen als den Vertretern von Handel und Industrie verhandeln zu können. Aber man muß dann auch alles anbieten, um in den großen Stunden die Verantwortung tragen zu helfen. Sie werden diesen Appell verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich im Laufe von beinahe zwei Jahren Konzeption fast immer verschlossene Türen bei den Persönlichkeiten aus Ihren Kreisen gefunden habe, bei denen ich anfragte, ob sie zu der Übernahme eines Postens im Auslande bereit seien. Um im Herbst und im kommenden Winter den Krieg gegen den Hunger

zu organisieren, muß das ganze deutsche Volk bereit stehen, um mit der Regierung die drohenden großen sozialen Gefahren abzuwehren. Der Tag der Erkenntnis ist langsam herausgehämmert, aber es ist die Gefahr damit verbunden, daß die Arbeiter, um die es geht, innerlich zusammengebrochen sind, bevor diese Erkenntnis in die politische Tat umgesetzt wird. Pflicht aller Mächte, die am Kriege teilgenommen haben, aber ist, sich an einen Tisch zu setzen, die Fragen des wirklichen Friedens zu prüfen.

Ist der Friede da? Nein, er ist nicht da. Europa macht heute nur Terminpolitik, auf den 15. August, auf den 15. September und schließlich auf den 15. Februar nächsten Jahres. Diese Politik der Termine aber ist die Politik der Bivisektion Europas.

Es muß jedoch unsere Aufgabe und die ganz Europas sein, die Welt von den Terminen zu befreien. Hierzu ist erforderlich, daß nicht jedesmal eine internationale Krise bestritten wird, wenn die deutsche Regierung gezwungen ist, unendlichen Forderungen zu widersprechen. Unser aller Ziel, unsere Gemeinheitsarbeit ist die Rettung des deutschen Volkes und die Abwehr der Bedrohung des Reiches für kommende Generationen. Der Weg dazu ist nicht Vergewaltigung des Nationalvermögens, ist nicht Schlenker, sondern er ist vielmehr Arbeit und, wenn es sein muß, Wehrarbeit.

Zur Rettung des Vaterlandes müssen sich alle Parteien selbstlos in die Schlacht werfen. Das gilt ebenso für Reich und für Volk, aber besonders für die bürgerlichen Parteien. Im Kampf um die Wehrarbeit können sich die Parteien streiten, aber im Kampf um das Endziel darf kein Politiker sein Leben durch die Hand eines Fanatikers verlieren. Unser Wahlspruch soll sein: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Denn es gilt die Einheit und Zukunft Deutschlands zu retten und Deutschlands Wohlfahrt im Laufe der Jahre wieder herbeizuführen.

Der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Kanzlers war eine Ansprache des Präsidenten Franz von Mendelssohn vorangegangen, der ebenfalls nachdrücklich auf die Notwendigkeit gesteigerter Arbeitsleistung hingewiesen hatte.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Abbruch der deutsch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen. Die auf Einladung der spanischen Regierung im April in Madrid begonnenen deutsch-spanischen Verhandlungen über Abschluß eines neuen wirtschaftlichen Abkommens sind bekanntlich dadurch plötzlich sehr erschwert worden, daß die spanische Regierung ohne jede Ankündigung den erst kurz vorher aufgehobenen Valenzasatz in verächtlicher Form wieder eingeführt hat. Ferner ist das für uns bis zum 21. Dezember bestehende Weisbegünstigungsrecht vor kurzem erneut durch Spanien verweigert worden, indem deutschen Waren die vor kurzem der Schweiz und Frankreich zugehenden Zollermäßigungen

verweigert werden. Daher hat die deutsche Regierung mitgeteilt, daß sie von einer Fortsetzung der Verhandlungen leider kein beide Teile befriedigendes Ergebnis erwarten könne. Sie hoffe aber, daß es noch vor dem im Dezember erfolgenden Ablauf des jetzt bestehenden Zustandes zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen kommen werde.

Der Ruf nach rechts in Thüringen. Die Gemeinde- und Kreisratswahlen in Thüringen haben als Hauptergebnis einen Ruf nach rechts gebracht, andererseits haben sich aber auch die kommunistischen Stimmen vermehrt. Bei den Stadtratswahlen tritt dies zunächst dadurch in Erscheinung, daß in verschiedenen Stadtparlamenten zum erstenmal Kommunisten einzeln werden. Immerhin gibt es auch eine Anzahl Stadtparlamente, die sozialistische Mehrheiten erhalten, so besonders in den Städten Ostthüringens. Die Kreisräte, für die zum erstenmal gewählt wurde, haben in der Hauptsache bürgerliche Mehrheiten, fünf Kreisräte aber werden sozialistische Mehrheiten haben, nämlich Saalfeld, Arnstadt, Alenburg, Rudolstadt und Sonneberg. Zahlmäßig haben die Rechtsparteien bei den genannten Wahlen rund 200 000 Stimmen mehr als die Linksparteien aufgebracht.

Großbritannien.

X Lloyd Georges Genfer Pläne. Die Londoner Nachricht, wonach Lloyd George in der nächsten Woche, voraussichtlich am 21. v. M. in Genf eintreffen soll, um an den Beratungen der Völkerbundsversammlung teilzunehmen, wird im allgemeinen als zutreffend bezeichnet. Tatsächlich hat auch in diesen Tagen über diese Frage ein Depeschenwechsel zwischen der britischen Delegation und London stattgefunden. Im Falle der Beteiligung Lloyd Georges an der Versammlung würde auch der italienische Minister des Auswärtigen Schanzer nach Genf kommen. Bezüglich etwaiger Pläne des Ministerpräsidenten Poincaré, ebenfalls an der Versammlung teilzunehmen oder Bviani zu entsenden, ist eine Bestätigung vorläufig nicht zu erlangen. Aber die Pläne Lloyd Georges in Genf werden die verschiedensten Vermutungen laut. Während man auf der einen Seite an seinen Wunsch glaubt, das Prestige des Völkerbundes zu erhöhen, vermutet man andererseits, daß er hier eine Fortsetzung der Debatte der Genauer Konferenz beabsichtigt. Als sehr wahrscheinlich gilt es in vielen Kreisen, daß Lloyd George das Terrain in den orientalischen Angelegenheiten prüfen will.

Ungarn.

X Der Kampf gegen die Balunischieber wird in Ungarn energisch aufgenommen. In Anbetracht des durch die unläutere Spekulation hervorgerufenen Sturzes der ungarischen Kronenkurse hat der Finanzminister folgenden Gesetzentwurf eingebracht: Wer in fremden Zahlungsmitteln spekuliert, ungarische Kronen nach dem Ausland anweist, Waren, Wertpapiere oder andere Effekten ohne Gegenseitigkeit nach dem Ausland schafft oder von der Devisenzentrale durch betrügerische Vorpiegelungen ausländische Zahlungsmittel erhält und über die Kaufkraft der ungarischen Krone unwahre Gerüchte verbreitet, wird mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren, einer Geldbuße bis zu einer Million und Vermögenskonfiskation bestraft. Ausländer werden für immer ausgewiesen.

Ein neuer Balkankrieg?

Englischer Pessimismus.

Die große Gewissheit, die man in London den Vorgängen im Orient beibringt, geht u. a. daraus hervor, daß sich der englische Marschall French, der zur Teilnahme an der Feier der Marne-Schlacht nach Paris gekommen war, als Militärinspektor nach Konstantinopel begibt. Die Londoner Blätter betrachten im großen und ganzen die Lage in Europa als

beinahe ebenso ernst wie 1914.

In einem allerdings wohl übertriebenen Anfall von Pessimismus meint eine Anzahl von Blättern, es sei leicht möglich, daß aus den Orientvorfällen wieder ein allgemeiner Balkankrieg entspringe, falls die englische Politik nicht mit großer Vorsicht geleitet werde. Die Berichte von

einer angeblichen Mobilisierung der Kleinen Entente haben sich gehäuft, und man will daraus den Schluß ziehen, daß die Kleine Entente ihre Stunde für gekommen hält, um alle ihr gebotenen Gelegenheiten auszunutzen. So soll in Athen von zuverlässiger Seite mitgeteilt worden sein, daß die Regierungen von

Jugoslawien und Rumänien

der Absicht Ausdruck gegeben hätten, Griechenland im Falle eines Balkankrieges zur Seite zu stehen. Serbien mobilisierte und konzentrierte Truppen in der Gegend von Nik. Auf griechischem Gebiet haben Zusammenstöße zwischen bulgarischen Komitafsch und griechischen Truppen stattgefunden.

Die Türken im Vormarsch.

Der Teil der griechischen Armee, der auf der Halbinsel Thesalien nach Wiberstand zu leisten versuchte, hat sich den Türken ergeben. Das Gros der türkischen Armee ist mit Mustafa Kemal Pascha an der Spitze in Smyrna eingedrungen. Die Ordnung in der Stadt Smyrna ist wieder hergestellt. Die türkischen Behörden haben Maßnahmen getroffen, um die Flüchtlinge wieder in ihre Heimatorte zurückzuführen. Die Griechen haben vor der Räumung von Bursa die Stadt an verschiedenen Stellen in Brand gesetzt.

Schwierige Friedensfragen.

In unterrichteten nationalistischen Kreisen in Konstantinopel ist man der Ansicht, daß der Vertrag von Sevres nicht als Grundlage der Konferenz über eine allgemeine Regelung der Orientfrage zwischen Europa und der Türkei dienen könne, da diese den Vertrag nicht angenommen hat und ihn auch nicht anerkennt. Der Vertrag von Sevres müsse vollständig aus dem Programm der Konferenz ausgeschlossen werden.

Englisch-türkischer Zusammenstoß?

Nach einer Meldung aus Adrianopel ist ein englisches Detachement zur Sicherung der Dardanellen in Karadiga gelandet. Es verläutet, daß die Kemalisten ein hitziges Zusammenreffen mit den Engländern hatten. Eine Bestätigung dieses Gerüchts bleibt abzuwarten.

Weit- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Warenart	Menge	14. 9.		13. 9.		Stand
		gekauft	anerb.	gekauft	anerb.	
Beland	100 Gnd.	59825,10	59974,90	61922,50	62777,50	170 Mt.
Dänemark	100 Kron.	32709,05	32791,95	33957,50	34042,50	112
Schweden	100 Kron.	40818,85	40951,15	42347,10	42382,90	112
Norwegen	100 Kron.	25717,50	25782,20	26541,75	26608,25	112
Schweiz	100 Franc	29318,90	28898,10	30087,30	30162,70	73
Amerika	1 Dollar	1558,05	1556,95	1598,00	1602,00	4,40
England	1 Pf.	6941,49	6888,60	7081,10	7093,90	20,20
Frankreich	100 Franc	11635,40	11684,60	12159,75	12190,25	80
Belgien	100 Franc	11011,20	11038,80	11485,60	11514,40	80
Italien	100 Lire	6441,90	6458,10	6768,50	6785,50	80
D. Oester.	100 Kron.	1,98	2,02	2,03	2,07	65
Ungarn	100 Kron.	60,42	60,58	62,92	63,08	85
Tschechien	100 Kron.	5193,50	5206,50	5293,35	5306,65	85

Berlin, 14. September. Stand der Börsenmärkte: 22,50 Wt.

Nah und fern.

Der Belgiermord in Oberassfel. Die amtliche belgische Untersuchung der Mordtat von Oberassfel — es handelt sich bekanntlich um den gewaltsamen Tod zweier Soldaten, für den zuerst Deutsche verantwortlich gemacht wurden — kam zu folgendem Ergebnis: Die auf der Straße gefundenen Patronenhülsen sind die aus der Waffe des Sergeanten Stas abgefeuerten Kugeln. Die am Tatort gefundene Kugel ist von einer Waffe desselben Kalibers abgefeuert worden. Es ist infolgedessen anzunehmen, daß der Sergeant, der infolge eines Streites, den er gehabt hat, in großer Aufregung aus dem Café heraustrat, aus Unachtsamkeit die Sicherung seines Revolvers gelöst hatte, um sich gegen einen etwaigen Angriff zu sichern, und so zu

Ave Maria.

Roman von Felix Neumann.

Damals winkten die Rosen, und sie ahnten wohl schon ihre Liebe, aber aufblühen sollte sie erst draußen in der Einsamkeit der Berge.

„Mehr als eine halbe Stunde hatte er noch Zeit.“

Raum hatte er den Wartesaal betreten, als Titus erschien. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte er Walter, dem es nicht entging, daß der Graf auch einen prüfenden und, wie es schien, zufriedenen Blick über des Malers äußere Erscheinung gleiten ließ. „Das Beste, lieber Freund, wir belagern gleich einen Ort für Sie. Plaudern können wir dann immer noch ungestört.“

Sie gingen durch die Schranke und landeten in dem Durchgangszug einen guten Platz.

Der Andrang war noch unerheblich.

Von der Zukunft sprechend gingen dann die Herren auf und ab. Titus lehrte seine wärmste, freundlichste Seite heraus. Walter freute sich darüber, aber das Herz schlug ihm doch unruhig, weil der Graf mit seinem Worte von Maria sprach.

Endlich konnte er seine Bellemmung nicht mehr verbergen.

„Mir würde der Abschied leichter werden, wenn Sie mit nur einem Gruß von Maria überbrächten.“

Titus blieb stehen. „Ich erwarte noch meinen Diener, der kurz vor der Abfahrt eintreffen soll. Er bringt Ihnen das, was Sie wünschen.“

Allmählich füllte sich der Bahnsteig.

Menschen lütelten hin und her, Gepäckwagen rollten vorüber, das gewaltige Meer des Verkehrs ließ seine Wogen branden.

Titus zog die Uhr, ließ den goldenen Deckel springen und bemerkte: „Es wird gut sein, lieber Herr Gredenstein, wenn Sie einsteigen. Sie können sich dann einen Platz im Durchgang am Fenster erobern.“

Walter tat es und Graf Titus trat dicht an ihn heran.

„Nun, wie ist Ihnen zumute?“

„Dankebarkeit und ein Gefühl der Behmut streiten um die Vorderrückbank!“

Titus sah den jungen Maler an.

Das feine kluge Gesicht war blaß und nervös. Man merkte es Walter an, wie ihm diese Stunde mächtig ans Herz griff.

Titus blühte unausgeseht den Bahnsteig entlang.

„Nichtlich richtete er sich auf, machte einige Schritte und

erhob winkend die Hand. Er lächelte so eigenartig und sagte: „Sie kommt!“

Walters Blicke flogen nach links. Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Mit schnellen Schritten, die eine Hand erhoben, in der sie ein Sträußchen Herbstblumen trug, kam Maria näher.

„Alles Blut schloß ihm zu Herzen.“

Unwillkürlich jubr er zusammen, als ob er aus dem Fenster springen wollte, aber Titus wehrte lachend ab.

„Nein — nein, bleiben Sie nur dort.“ — Dann trat er dicht an Walter heran und sagte leise: „Wir müssen noch etwas Rücksicht auf die Dameschleier nehmen.“

Nun begriff Walter alles.

„Ach danke Ihnen!“

Jetzt konnte er schon Marias Gesicht erkennen.

Sie schloß sich durch das Gedränge, ihre Augen leuchteten vor Glück, als sie ans Fenster trat und Walter den Strauß reichte.

„Hier, Herr Gredenstein! Herbstblumen, damit Sie uns nicht vergessen!“

Er führte die kleine blasse Hand, von der der Handschuh abgestreift war, an die Lippen.

Erst nach einer Weile vermochte er zu sprechen. „Ach danke Ihnen, gnädiges Fräulein!“

Kings um sie tobte der Lärm der Menschheit.

Sie überließen sich wie auf einer einsamen Insel allein, als ihre Blicke tief und innig ineinander tauchten.

„Walter!“ — „Maria!“

Sie sagten es nicht, aber sie dachten es sich im Weh des Trennungschmerzes, der gemildert wurde durch den Glanz, den die Aussicht auf eine glückliche Zukunft in ihre Herzen goß.

Er konnte sich nicht satt an ihr sehen.

Hierlich und fein stand sie neben dem großen Vetter, der den Arm in östlicher Jählichkeit um ihre Schulter gelegt hatte.

„Nun — lieber Freund, sind Sie jetzt zufrieden mit mir?“

Walter reichte Titus wortlos die Hand.

„Was hast du denn da noch?“

Graf Sedendorf blühte auf ein lachendes Paleichen, das Maria fast ängstlich an sich drückte.

Sie wurde rot und sagte halb laut, so daß nur Titus und Walter sie verstanden: „Es ist noch eine Gabe! Mein Bild!“

Mit beiden Händen griff der Jüngling zu und hätte das Bändchen am liebsten gleich gelöst, aber sie wehrte ab.

„Später, später, Herr Gredenstein!“

— Ende —

jüngst den belgischen Nachbarn getötet hat. Als er nun dann über die Schwere seiner Last klar wurde, hat er wohl die Waffe gegen sich selbst gewandt. Ein Deutscher namens Raube, der sich zur Zeit des Vorfalles in dem Kaffeehaus befand, ist verhaftet worden.

Feuertöten. Ein Großfeuer vernichtete die Hermetwerke in Tangsmünde. Das Werk ist bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt worden. — In Königshütte ist eine große Möbelfabrik niedergebrannt. Sämtliche Maschinen und Werkzeuge und vier Fünftel des gesamten Holzbestandes wurden vernichtet.

Die Schlafwagenpreise werden erhöht. Vom 1. Oktober ab kostet ein Schlafwagenplatz 1. Klasse 600 Mark, 2. Klasse 400 Mark, 3. Klasse 240 Mark. Die Vorkaufgebühr beträgt 20, 40 und 24 Mark. — Vom 16. September ab tritt eine Erhöhung der Tarife für die Obstbeförderung, soweit es sich um Wein- und Kernobst (mit Ausnahme von Südfrüchten und Trauben) handelt, in Kraft. Die Wagenladungen werden als Güter behandelt und fallen nicht unter Klasse A, sondern unter Klasse B. Das bedeutet eine Frachtermäßigung von 27 Prozent.

Einschneidende Sparmaßnahmen der Stadt Berlin. Um die städtischen Ausgaben einzuschränken, hat der Magistrat der Stadt Berlin beschlossen, alle Hoch- und Tiefbauten, bei denen die Arbeiten noch nicht erheblich begonnen haben, einzustellen und den Schulunterricht im Winter zwecks Ersparung von Kohlen sechs Wochen lang zu unterbrechen; dafür sollen die Herbstferien wegfallen. Alle städtischen Dienststellen sollen aufgespart werden, auf allen Gebieten auf größte Sparfamkeit zu halten.

Die Not der Presse. Der Berliner Reichsbote wird vom 1. Oktober ab nur noch einmal täglich als Abendausgabe erscheinen, der Deutsche Volksfreund (Berlin) stellt am 1. Oktober sein Erscheinen ganz ein. — Die gesamte badische Presse hat unter der Not der Zeit besonders zu leiden. Fast täglich müssen jetzt keine Blätter ihr Erscheinen einstellen. Der Verein der süddeutschen Zeitungsverleger hat den Präsidenten des badischen Staatsministeriums Dr. Himmel, Schritte zur Behebung der bedrohlichen Lage der Zeitungen zu tun.

Der Berliner Zoo schließt! Der weitberühmte Berliner Zoologische Garten wird am 1. Oktober wegen Geldmangels seine Pforten für die Winterzeit schließen. Stadt und Staat lehnen es ab, weitere Mittel zur Aufrechterhaltung des Betriebes zur Verfügung zu stellen. — Auch der Zoologische Garten in Hannover soll demnächst geschlossen werden.

Der harten-Attentäter Anfermann in Mecklenburg. Das mecklenburgische Ministerium gibt bekannt, daß der flüchtige harten-Attentäter Oberleutnant Anfermann sich in Mecklenburg auf einem Gute bei Wismar versteckt halte, und veröffentlichen zwecks Dingfestmachung das Signalment.

Doppelselbstmord durch Starkstrom. In Oldenburg verübten ein 18jähriger junger Mann und ein junges Mädchen gemeinsam Selbstmord, indem sie sich einen Draht um den Körper banden und diesen über eine Hochspannungsleitung warfen.

Aufregende Banditenjagd über Dächer. Von bewaffneten Banditen wurde ein Einbruch in Kaiser's Kaffeehaus in Königshütte verübt und die Tageskasse mit etwa 60 000 Mark geraubt. Die zu Hilfe gelaufenen Polizei verfolgte die Banditen. Die Verfolgung ging zum Teil über Dächer. Bei dem heftigen Kugelwechsel wurden zwei Einbrecher erschossen, zwei wurden festgenommen. Auch die Beamten hatten ein Opfer zu beklagen: der Polizeiwachmeister Schenck wurde durch einen Kopfschuß getötet.

Ein Stützpunkt der Expedition für den Papst. Die Mitglieder der Expedition haben dem Papst, der in seiner Jugend ein begeisterter Bergsteiger war, ein Stück des Felsens, den sie auf dem höchsten erreichten Gipfel gefunden, als Geschenk überreichen lassen. Das Felsstück ist auf einem mit Silber geschnittenen Ebenholzfuß befestigt, auf dem eine Widmung eingraviert ist. Der Papst hat dafür dem General Bruce, dem Leiter der Expedition, die auf sein Vorkaufsrecht geprägte goldene Medaille nebst einem eigenhändigen Handschreiben überreicht.

Die Dyster der „Hammonia“-Katastrophe. Nach den bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Nachrichten sind alle Passagiere und Mannschaften, die an Bord des Dampfers „Hammonia“ waren, als gerettet festgestellt worden bis auf zehn in Spanien an Bord gekommene Passagiere und fünf Personen der Besatzung, über deren Verbleib Nachrichten fehlen. — Der gesunkene Dampfer „Hammonia“ war bei einer großen Anzahl Versicherungsgeellschaften des In- und Auslandes versichert. Ein anscheinend erheblicher Teil der Versicherung entfällt auf die Niederachsen-Versicherungsgesellschaft m. b. H., die 1921 von der Hamburg-Amerika-Linie mit 2 Millionen Mark gegründet wurde und als die Selbstversicherung der „Japan“ betrachtet wird.

Hölz im Zerkhaus. Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Kommunist Max Hölz hatte im Zuchthaus in Münster einen Hungerstreik inszeniert, um seine Entlassung zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu erreichen. Auf Entschließen der Zentrale der K. P. D., die für sein Leben fürchtete, hat er das Hungern jedoch schon nach drei Tagen wieder aufgegeben. Er wurde dann auf Veranlassung des preussischen Justizministeriums in die Zerkabteilung des Strafgefängnisses in Breslau gebracht; hier soll er auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Der Transport, der von einem Polizeimajor aus Berlin und einem Arzt begleitet wurde, wurde im Automobil vorgenommen und soll, wie Hölz's Anwalt berichtet, einen Kostenaufwand von 300 000 Mark verursacht haben.

Belgische Justiz in Deutschland. In Duisburg, das nunmehr 1 1/2 Jahre von belgischen Truppen besetzt ist, sind im Laufe der letzten Monate nach amtlichen Feststellungen 45 Personen mit insgesamt 30 Monaten und 45 200 Mark Geldstrafe durch die außerordentlichen Kriegsgerichte bestraft worden. Als Gründe kommen in erster Linie in Betracht: Zu geringe Nachsicht vor belgischem Militär, Verleumdungen, Nichtgrüßen, Überschreiten der Polizeigrenze, Nichtanbringung von Preisschildern, Abhaltung von Versammlungen und ähnliches mehr. Unter den Verurteilten befinden sich acht Beamte.

Die Polenart in Kattowitz. Der Verband der kaufmännischen Vereine der Wojwodschaft Kattowitz fordert im Einvernehmen mit den polnischen Behörden in einem Aufsatze die Kaufmannschaft der Wojwodschaft zur sofortigen Annahme der polnischen Mark als Zahlungsmittel für verkaufte Waren auf.

Eine polnische Volkshochschule in Danzig. Die „friedliche Durchdringung“ der deutschen Stadt Danzig durch die Polen macht Fortschritte. Jetzt ist man bereits bei dem Plan der Gründung einer polnischen Volkshochschule an-

gelangt. Sie soll in kürzester Zeit eröffnet werden, da die erforderlichen Geldmittel bereits vorhanden sind. Ein Domänenpächter namens Glowacki hat allein soviel Geld gespendet, daß die Schule davon in den ersten Monaten bestehen kann.

Dreihundert Fischer ertranken. Ein Telegramm aus Tokio meldet, daß in Höhe der Kurilen-Inseln im Stillen Ozean 300 japanische Fischer umgelommen sind. Sie fielen demselben Sturm zum Opfer, durch den der japanische Kreuzer „Mitsuta“ vernichtet wurde.

Neueste Meldungen.

Die Viehpreise in Bayern.

München. Die Preise für sämtliche Viehgattungen haben sich auf dem Münchener Schlachtviehmarkt in einer Weise erhöht, daß sich das städtische Viehmarkt gewungen sieht, häufig in allen Fällen, wo begründeter Verdacht auf Preisüberforderung besteht, Anzeile bei der Landeswirtschafsaufsicht zu erstatten. In einigen Fällen ist dies bereits geschehen. Die Preissteigerungen betragen bei Großvieh 400 bis 800 Mark, bei den Kühen durchschnittlich 1000 Mark, bei den Schweinen dazwischenher 800 bis 900 Mark für den Zentner Lebendgewicht, bei den Schafen bis zu 600 Mark für den Zentner Schlachtgewicht.

Ein türkisches Freiwilligenheer.

Berlin. Eine Anzahl in Deutschland sich aufhaltender türkischer Staatsangehöriger hat von der türkischen Gesandtschaft in Rom aus die Aufforderung erhalten, sich zur Abreise nach der Türkei bereitzuhalten und sich dort zum Eintritt in ein zu bildendes Freiwilligenheer zu melden.

Die Wünsche der Regier in Genf.

Genf. Der Regierungsrat, der kürzlich in Neuchâtel getagt hat, hat vier Delegierte nach Genf entsandt, die beim Völkerbund persönlich die bereits schriftlich eingereichten Forderungen der Regier vertreten sollen. Die Regier wünschten, daß der Völkerbund ihnen eine oder mehrere der ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika zur Bildung eines großen Regierstaates überlasse.

Hebung eines französischen Kreuzers.

Paris. In Orient sind mehrere Hamburger Schiffer und Hebeschiffe eingesetzt, um die Hebung des Wracks des Kreuzers „Devastation“ zu versuchen, der von einer deutschen Firma gekauft ist und im Monat März an der Hafeneinfahrt scheiterte.

Englische Munition für Angola.

Paris. Der Vertreter der Angoraregierung Felix hat einen Vertreter des „Newport Herald“ erklärt, daß die Munition, die von den Kemalisten bei ihrer Offensiv verwendet worden sei, von englischen Häusern in Konstantinopel gekauft worden sei.

Der Anlauf der Reparationszahlungen.

Bombay. Der wirtschaftliche Untersuchungsausschuß der „British Association“, der gegenwärtig in Hull tagt, nahm den Bericht eines Sachverständigenkomitees über die Reparationsfrage entgegen. Dieser kommt zu dem Ergebnis, daß kein objektiver Beobachter der Meinung sein könnte, daß Deutschland die ihm im Friedensvertrage auferlegten Summen jemals bezahlen könnte, besonders, da Deutschland seine überreichen Besitzungen und große Bodenschätze an keinen Ort- und Besitzungen verloren habe.

Die „Bewertung“ der deutschen Mark.

Newport. Hier wurde eine neue Gesellschaft gegründet, deren Aktienkapital 60 Millionen Dollar und 600 Millionen deutsche Mark beträgt, eingeteilt in Aktien zu je 10 000 Mark. Zweck der Gesellschaft ist, die Milliarden deutscher Mark, die sich in den Vereinigten Staaten und in Kanada befinden, in Deutschland selbst lautmännlich zu bewerten.

Der Landtag aufgelöst.

In Anwesenheit des Ministerpräsidenten und sämtlicher Minister fand gestern die entscheidende Sitzung des Landtags statt, die seine letzte sein sollte. Abg. Bünger (D. Vp.) begründete den Antrag des Reichsausschusses, dem Volksbegehren stattzugeben und den Landtag sofort aufzulösen.

Abg. Graf (Co.) begründete darauf den Antrag der sozialdemokratischen Minderheit des Reichsausschusses, eine Verfassungsänderung in dem Sinne vorzunehmen, daß eine beschränkte Landtagsauflösung ermöglicht werde. Abg. Dr. Dehne (Dem.) begründete folgendermaßen den eingereichten Änderungsantrag seiner Fraktion:

Artikel 9 der Verfassung folgenden Abs. 3 hinzuzufügen: In den Fällen der Absätze 1 und 2 endet die Wahlperiode mit dem Tage der Neuwahl. Die Neuwahl muß spätestens am 60. Tage, nachdem der Landtagsbeschluss auf Auflösung ergangen oder das Abstimmungsresultat des Reichsausschusses im Reichstag bekanntgemacht worden ist, erfolgen. In der Zwischenzeit darf der Landtag nur noch Angelegenheiten erledigen, deren Dringlichkeit von zwei Dritteln der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten anerkannt worden ist. Abg. Bünger (D. Vp.) begründete noch einmal kurz die ablehnende Haltung der Deutschen Volkspartei. Abg. Renner (Komm.) kennzeichnete noch einmal unter lebhaften Zurufen die Haltung seiner Partei. Auf diese Ausführungen erwiderten von unabhängiger Seite Abg. Müller-Leipzig und von sozialdemokratischer Seite Abg. Bethle, worauf Abg. Siedert (Komm.) antwortete. Abg. Hofmann (Ntl.) erklärte namens seiner Partei, daß diese alle Minderheitsanträge ablehne und für die sofortige Auflösung des Landtags stimme. Abg. Müller-Chemnitz (Co.) erklärte namens seiner Partei, daß diese dem Änderungsantrag Dr. Dehne unter Streichung des letzten Satzes zustimmen werde.

In der Abstimmung wurden sämtliche Minderheitsanträge abgelehnt und in namentlicher Abstimmung mit 53 bürgerlichen und kommunistischen Stimmen gegen 39 sozialdemokratische und unabhängige Stimmen beschlossen, den Landtag sofort aufzulösen. Prof. Krähmer schloß die Sitzung mit der Feststellung: Der Landtag ist aufgelöst.

Landtagswahlen am 5. November.

Wie der „Sächsische Zeitungsdienst“ aus sicherer Quelle erfährt, ist als Wahltermin für die Landtagswahlen der 5. November in Aussicht genommen. Es ist dies der letzte Sonntag, der innerhalb der durch die Verfassung für eine Neuwahl vorgesehenen 14tägigen Frist möglich ist. Ein früherer Termin ist wegen der umfangreichen amtlichen Vorbereitung (Aufstellung neuer Wählerlisten) nicht möglich.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 15. September.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag, den 14. September 1922, abends 6 Uhr.

Anwesend sämtliche Stadtverordnete außer Herrn Schumann, am Ratsstische die Herren Bürgermeister Dr. Kronfeld und Stadtrat Wehner.

Eine Tagesordnung mit 28 Punkten und einer ganzen Liste unter Eingänge und Verschiedenem bewältigte das Kol-

legium in knappen 3 Stunden. Zunächst gab der Vorsteher, Herr Oberlehrer Hengsch, bekannt, daß der Stadt von der Oberbehörde als Entschädigung für den Wegfall der Besteuerung des Mindesteinkommens 37 100 M überwiehen worden sind. — Auf Beschluß des Wirtschaftsausschusses ist die Wohnung des Hausmeisters im Rathaus vorgerichtet worden. Dem stimmt man zu. — Kenntnis nimmt man von dem Eintritt zweier neuer Beamter anstelle weggegangener, von einer Satzungsänderung des Elektroverbandes, von den Vorschriften des neuen Reichsarbeitsnachweisgesetzes und dem Anschluß des städtischen Arbeitsnachweises an einen großen Arbeitsnachweis. — Der Sparfassenauschuß hat mit Wirkung vom 1. Januar 1923 den Hypothekenzinssatz für hiesige Grundstücke auf 5 1/2%, für auswärtige auf 6% festgesetzt, was man genehmigt. Eine Anfrage des Herrn Lohner, ob es nicht möglich wäre, auch den Einlegerzinssatz zu erhöhen, wurde vom Bürgermeister entschieden verneint. — Ein Schreiben der Landespreiskontrollstelle über Bücherbelämpfung, Bücherherabwürdigung und Preiskontrolle kam zum Vortrag, desgleichen eine Beschwerte des Feuerwehrcormandos, nach der bei der letzten Übung der Pflichtfeuerwehr von 126 Mann nicht weniger als 81 Mann in der Hauptrolle ohne jede Entschädigung fehlten. Das Kommando glaubt, infolgedessen die Garantie für einen wirksamen Feuerchutz nicht mehr übernehmen zu können, wenn hier nicht eine radikale Änderung eintritt. Feuerlöschauschuß und Stadtrat haben denn auch für die Säumigen empfindliche Strafen festgesetzt, die von den Stadtverordneten gebilligt wurden. — Kenntnis nimmt man weiter von der erhöhten Baubehilfe aus Landesmitteln für die drei letzten Gebäude der Baugesellschaft, und den beiden Spenden des hiesigen dramatischen Vereins für Zwecke der Wohlfahrtspflege. — Der städtische Kirchenverkauf hat einen Ueberschuß von etwas über 5000 M gebracht. — Die Wegepläne an der Marktecke soll morgen Sonnabend nachm. 5 Uhr der Stadt übergeben werden. — Mit dieser Mitteilung war der erste Punkt der Tagesordnung endlich erschöpft. Die weiteren Verhandlungen drehten sich zunächst um die Erhöhung des Tagesgeldes für den Kinderhort, das auf 5 M festgesetzt wurde. Weiter erhöhte man die Bezüge der Aufsichtsräte und setzte die Anrechnung der freien Station der Hortleiterin neu fest. — An den hiesigen Einwohnern den Bezug von frischen Seefischen zu vorteilhaften Preisen zu ermöglichen, hat die Stadt sich an die Vertreter der Hochseefischerei-Gesellschaft gewandt. Den Verkauf übernimmt Herr Grünwarenhändler Humpisch. — In schwerer Bedrängnis befindet sich die hiesige Stadtkapelle. Um sie möglichst unermindert der Stadt zu erhalten, stimmte man der widerwilligen Erhöhung der monatlichen Bezüge des Direktors auf 3000 M zu. — Die Kosten der Neueinrichtung der Steuerkasse und für Inventarbeschaffung für die Stadtkasse in Höhe von 115 000 M werden bewilligt. — Heizungsanlage und Kosten für die Hausmeisterwohnungen werden den staatlichen Vorschriften angepaßt. — Dem Bauachverständigen wie dem Nachwächter werden die Entschädigungen erhöht. — Eine recht empfindliche Erhöhung der Strompreise macht sich durch die dortend in die Höhe geschrittenen Kohlenpreise notwendig. Ab 1. September beträgt der Lichtstrom 33 M, der Kraftstrom 30 M pro Kilowattstunde. Der Preis wurde gegen die Stimme des Herrn Lohner angenommen, der eine größere Differenz zwischen Licht und Kraft wünschte. An das E. B. Deuben soll der gewünschte Vorstoß gegolten werden. — Die Ortsgelehrte über die gesetzliche Vormundschaft, das Niebinderwesen und den Pflegeauschuß wurden einstimmig gutgeheißen. — Steuerrelle sollen, soweit sie 20 M nicht übersteigen, der hohen Beitreibungskosten wegen, in Zukunft niedriger gelagert werden. — Eine erfreuliche Mitteilung war vom Sächs. Aussch. für Kinderpflegungen eingelaufen. Nach ihr sollen die bis Ende September gehenden Quaterpflegungen voraussichtlich am 5. November bis 1. April nächsten Jahres weitergeführt werden. — Mit der Aufhebung der Reklamesteuer erklärt man sich einverstanden, da sie im Widerspruch zu den Steuergesetzen steht, desgl. mit den getroffenen Maßnahmen des Stadtrates zur Behebung der Wohnungsnot. — Die Beratung der Ortsgesetze über Kleinhausbauten und über Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung der Gemeinbediensteten wird vertagt. — Der Hauch an der Schule soll parzellenweise versteigert, zwei große Herde in der Schule verkauft werden. — Der Verpachtung der Wiesenstücke wie der Landbaufläche Günter stimmt man zu. — Der Stadtrat hat den Anlauf des Bebauungsplanes für die Stadt beschlossen. Eine besondere Besprechung des Planes, der auch Herr Regierungsoberbaurat Riemer beibehalten wird, soll kommenden Mittwoch abends 6 Uhr im Stadtvorordneten-Sitzungssaale stattfinden. — Dem Bier-Regulativ wird in der vorliegenden Fassung zugestimmt, ebenso dem Beschluß des Rates auf strenge Einhaltung der Polizeistunde. — Von der Firma Louis Seidel noch zu billigen Preisen abgegebene Braunkohlen sollen auf Antrag Lohner an Ortsarme für 265 M pro Zentner abgegeben werden. Die entstandenen Unkosten sollen von der Stadt getragen werden. — Kenntnis gab der Vorsteher weiter von der durch den Rat erfolgten Hestsetzung der Friedensmiete auf Grund des Reichsmietengesetzes in Höhe von zusammen 380%. Es betragen der Zuschlag für den Zinsendienst 20%, für die Betriebskosten 130%, für laufende Instandsetzungsarbeiten 150% und für große Instandsetzungsarbeiten 80%. Herr Stadtr. Dähne protestierte gegen diese hohe Festsetzung der Zuschläge, da Freitag 3. D. dieselben nur auf 300% festgelegt habe. Herr Stadtr. Wehner bezeichnete die Zuschläge noch als so niedrig, daß kein Hauswirt etwas machen lassen könne. Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld erklärte, daß die Zuschläge nach langer Aussprache im Rat einstimmig gefaßt wären. Ein Antrag Dähne, die Sache zur erneuten Beschlußfassung an den Rat zurückzuverweisen, wurde zwar gegen 5 Stimmen angenommen, dürfte aber wirkungslos bleiben, da der Bürgermeister erklärte, die Sache sei für den Rat erledigt, es stehe den Mietern ja Beschwerde bei der Kreishauptmannschaft frei. Herr Stadtrat Wehner regte die Aufhebung der Jahrmärkte an, da eine Sube zu erstellen, mindestens 500 M koste. Nach längerer Aussprache kam man dahin überein, künftig keine Suben auf Stadtrisiko zu stellen, sondern die Kieranten für die Suben selbst sorgen zu lassen. Darüber, ob sich bei der allgemeinen Wirtschaftslage, den gesteigerten Transportkosten usw. die Abhaltung des Jahrmarktes überhaupt noch lohnt, will man die Zeit entscheiden lassen. Unter Verschiedenem bewirkte Herr Dähne eine Einladung an beide Kollegen zum Besuche der Lindenstädtischen Lichtspiele am 23. September, wo der Film über das Leipziger Arbeitertum und Sportfest gezeigt wird. Zum Schluß sagte Herr Stadtr. Wehner über große Obstbiefälle in den städtischen Plantagen an der Limbacher Straße. Dagegen sind 4-5 Zentner Äpfel gestohlen worden, außerdem wurden die jungen Bäume schwer beschädigt. Auch die Pflaumen im Stadtraben werden schon jetzt geplündert. Die Bürgerchaft wird aufgefordert, das Allgemeinwohl zu schützen, und jeden Dieb zur Anzeige zu bringen. Auch Beschwerden über Unsauberkeit der Straßen, Schutthaufen, ungehöriges Betragen der Jugend wurden laut und die Polizei zu schärferem Einschreiten angewiesen.

— 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am heutigen Tage sind 25 Jahre verflossen, daß Herr Kaufmann Emil Glathe

in der Dresdner Straße in dem Laden, wo sich heute die Buchhandlung Schiller befindet, ein Manufaktur- und Modewaren-geschäft eröffnete. Im Laufe der Jahre ist es dank der Energie des Inhabers unter tätiger Mithilfe seiner Gattin gewachsen, in das jetzige Geschäftshaus verlegt worden und zu dem Ansehen gekommen, das es heute weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus in bezug auf Leistungsfähigkeit und Reellität genießt. Zu den Wünschen für weiteres Gedeihen gesellen sich auch die unsrigen.

Verstaatlichung der Polizei am 1. Oktober. Nachdem der Landtag in seiner Sitzung vom 13. Juli durch Annahme des Haushaltsplanes die erforderlichen Grundlagen geschaffen hat, hat das Gesamtministerium beschlossen, daß ab 1. Oktober die Kriminalpolizei im ganzen Lande und die Ordnungspolizei, wie in Dresden, so auch in Leipzig, Chemnitz und Plauen auf den Staat übernommen wird. Die Absicht, auch in Zwickau und Zittau die Ordnungspolizei zu verstaatlichen, hat vorläufig zurückgestellt werden müssen, weil hierüber noch Verhandlungen mit der interalliierten Militärkontrollkommission geführt werden müssen.

Die dritte jächische landwirtschaftliche Woche findet vom 22. bis 27. Januar 1923 in Dresden statt.

Eine Pigewelle geht gegenwärtig nach einer Meldung aus Washington über Amerika. Wie der Dollar, hat dort auch das Thermometer einen Stand erreicht, der bisher um diese Jahreszeit noch nie erreicht wurde. Stellenweise wurden 100° Fahrenheit gemessen. Und wir in Deutschland haben mit dem Tiefstand unserer Wirtschaft und der deutschen Mark auch einen Tiefstand der Temperatur um diese Jahreszeit erreicht, der uns schwere Sorgen macht. Noch ist im Garten und auf dem Felde nicht alles gereift, Sonne und Wärme ist dazu noch unbedingt nötig. Statt dessen haben wir regnerisches, kaltes Wetter. Stellenweise sieht man sogar noch Getreide auf dem Felde stehen.

Ein zeitgemäßer Nachruf. Wir lesen im Baldobater „Nachwächter“: „Statt besonderer Meldung: Nachruf. Infolge eines geschäftlichen Attentats durch zwei rasche Schüsse 2. und 3. Lesung ist im Reichstag unser Aller herzensguter Freund und Gönner, der Tabak, aus dem irischen Bereiche einer gutbürgerlichen Kaufmännlichkeit in die unerreichbaren Himmelsgebierte der Balutalalieber, Kriegs-, Revolutions- und Reparationsgewinnler übergegangen. Alle, die den Entschwundenen als Zigarette, Zigarre, Pfeifenfüllung oder Priemchen gekannt, die seine Art, Gespräche und Denken zu würzen, seine unverfälschte Laune zu schätzen wußten, werden unseren Kummer empfinden. Im Auftrage der rauhobungrigen Hinterbliebenen ... Ehre seiner letzten Asche.“

Siebenlehn. Das städtische Elektrizitätswerk hat den Strompreis für Licht auf 30 M pro Kilowattstunde und für Kraft auf 20 M pro Kilowattstunde mit Wirkung vom 1. September ab neu festgesetzt.

Lauenstein. Ein recht bedauerlicher Vorfall ereignete sich am Mittwochvormittag unweit der Stadt. Zwei Grenzaufseher begegneten auf der Poststraße zwei Leuten von jenseits der Grenze mit Paketen. Sie wurden, um sich auszuweisen, angehalten. Während der eine der Aufforderung nachkam, lief der andere davon. Auf mehrmaligen Zuruf der Beamten blieb er nicht stehen, so daß diese von der Schußwaffe Gebrauch machten. Zwei Schüsse, davon einer ein Bauchschuß, verletzten den Davoneilenden in erheblicher Weise, so daß er schwerverwundet zusammenbrach. Er wurde zunächst in der Stadt untergebracht und sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt. Leichtfertige Übertretungen der einmal bestehenden Gesetze können, wie man sieht, zu recht bedauerlichen Vorkommnissen Anlaß geben.

Langenwolmsdorf. Einer hiesigen Gutsbesitzerwitwe wurden in der Nacht zum Sonntag aus der Scheune von fünf Schweinen zwei gestohlen. Die Scheune diente nur vorübergehend als Stallung, da der Stall umgebaut wurde. Bei der Abschachtung der Tiere, die an Ort und Stelle vorgenommen wurde, gingen die Epigebuben sehr roh zu Werke, indem sie die Schweine mit der Stemmleiste eines Erntewagens erschlugen.

Glauchau. Schülerfahrten nach dem Rhein werden auch dieses Jahr wieder von Glauchau und Berlin aus veranstaltet. 14 Schüler sollen an jeder der zwei Fahrten teilnehmen. Einer-

seits sollen die Schüler die prächtigen Schönheiten und geschichtlich wertvollen Stätten des Rheintales und der Rheintäler kennen lernen und andererseits einen Einblick erhalten in den Ernst der Lage in den besetzten Gebieten. Die hochberzigsten Stifter dieser Ferienfahrten sind die Firma Müller, Strüdel u. Co. in Glauchau und einige ihrer Geschäftsfreunde. Den vorjährigen Teilnehmern ist diese herrliche Rheinfahrt noch in schönster Erinnerung.

Zwickau. Der Fabrikant Bruno Vogel in Zwickau wurde vom Bürgergericht beim hiesigen Landgericht wegen verbotener Ausfuhr von Drudpapier zu 5 Monaten Gefängnis und 50 000 M Geldstrafe, an deren Stelle ein Jahr Gefängnis treten würde, kostenpflichtig verurteilt. Das angehaltene Drudpapier wurde beschlagnahmt.

Abort. Der hiesige Stadtrat hat angeordnet, daß Inlandszucker, markensreies Mehl und Hülsenfrüchte künftig nur noch gegen Vorlegung des Lebensmittelausweises und in genau bezeichneten kleinen Mengen für die Woche abgegeben werden darf. Die Maßnahme ist getroffen, um den Ausverkauf durch Ausländer zu verhindern.

Schöneck i. B. Eine Leibrente von jährlich 600 Tschekokronen — nach dem jetzigen Stande unserer Mark 27 000 bis 30 000 M — erhält ein hiesiges junges Mädchen Klara Laug bis an ihr Lebensende ausgezahlt. Die Tante der unvermüdet in günstige Verhältnisse gekommenen schlichten Arbeiterin, ein jüngst in Prag verstorbenes reiches Fräulein Ottilie Seidel, hat der Stadtgemeinde 50 000 Kronen vermacht (etwa 2 700 000 M) und verfügt, daß von diesem Kapital ihre hier wohnhafte Nichte Jahr für Jahr 600 Kronen, ihre Dienerin Franziska Marckl in Prag oder jährlich 1200 Kronen bekommen sollen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ist das Wahrheit? Wegen Betrugs war der 28 Jahre alte Kaufmann Winkelmann zur Anzeige gekommen. Er war Inhaber der Altonaer Fischhalle auf der Schüsselstraße in Dresden gewesen, und hatte als solcher unter die Bage Bleistüden besetzt, wodurch die Käufer um durchschnittlich 15 bis 17 Gramm geschädigt worden sind. Dierhalb hatte Winkelmann einen Strafbefehl über 500 M erhalten, dagegen Einspruch erhoben, und wurde hierauf zum Schöffengericht am 10. Juli zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die vierte Ferienkammer änderte jetzt das Urteil in 2000 M Geldstrafe um. Der Angeklagte behauptete in der Verhandlung, er habe garnicht die Absicht gehabt, die Käufer zu betrügen, er wollte nur den Anschein erwecken, als werden bei ihm die Leute im Geschäft reichlicher bedient, er habe immer die Bage ordentlich heruntergeben lassen. Zur Aufklärung des Sachverhaltes waren mehrere Zeugen und Sachverständige geladen. Kaufmann und Wagenbaumeister Käseberg erklärte als Sachverständiger, neunzig Prozent aller Wagen geben unrichtig, und ein ebenso großer Prozentsatz von Geschäftsleuten luche durch Unterlegen von Gewichten oder Bleistüden sich auf diese Weise zu helfen, um teure Reparaturkosten usw. zu sparen. Die Auslage des Sachverständigen, daß 90 Prozent aller Wagen falsch gehen, rief im Gerichtssaale größtes Aufsehen hervor.

Kirchennachrichten — 14. Sonntag n. Trin.

Erinnerungsfeier an die vor 400 Jahren erfolgte Vollendung von Luthers Uebersetzung des Neuen Testaments. Kollekte für die Bibelverbreitung.

Wilsdruff.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Text: Matth. 18, 44). Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kirchenmusik für den 14. Sonntag n. Trin.: O teures Gotteswort!, Motette für gemischten Chor v. Hauptmann. Gesang: Kirchenchor.

Montag den 18. September.

Kirchweihfest.

Erinnerungsfeier an die vor 25 Jahren erfolgte Vollendung des Neubaus der Nikolaikirche.

Kollekte für das werbende Kirchenvermögen.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigttext: Psalm 34, 9). Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Für den Kirchweihmontag als Tag der 25jährigen Wiederkehr der Kirchweih (20. September 1897): „Kommt laßt uns anbeten“! Psalm 96, Chor 1 und 4 mit Tenorsolo und Hr. 3 Duett: „Dem in seiner Hand“ für 2 Soprane, gemischten Chor und Orchester v. Wendelslohn. 1. Sopran: Fräulein Doris Rost, 2. Sopran: Frau Braudmann, Tenorsolo: Herr Ernst Hartmann, Chor: Liedertafel und Kirchenchor.

Grumbach.

Vorm. 1/2 9 Uhr geistliche Morgenmusik von Reichels Berg. Im Hauptgottesdienst 1/2 9 Uhr Erntedankfest. Kirchenmusik. Schmuck für die Kirche bitte bis Sonnabend nachmittag in der Pfarre abgeben. Kollekte für die Bibelverbreitung.

Kesselsdorf.

Erntedankfest und Bibelst. 1/2 9 Uhr Beichte (Hf. Zacharias), 9 Uhr Festgottesdienst (Hf. Heber), 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst (Hf. Zacharias), 2 Uhr Taufen.

Sora.

1/2 9 Uhr Erntefest und Bibelfestgottesdienst. Dankopfer für die Mission und Bibelverbreitung. Kirchenmusik: „Danket dem Herrn“ von Wih. Bömer. „Alle Augen warten auf dich, Herr“ von Franziskus Nagler. Gesang vom Damenchor.

Nörsdorf.

1/2 9 Uhr Festgottesdienst (Bibeljubiläum), 10 Uhr Kindergottesdienst.

Limbach.

1/2 9 Uhr Erntedankfest und 400jährige Gedentfeier der ersten Ausgabe des neuen Testaments Luthers. Schmuck für die Kirche bitte bis Sonnabend nachmittag in der Kirche abzugeben.

Blantenstein.

1/2 9 Uhr Erntedankfestgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 14. Sept.

Auftrieb: 1. Rinder: a) 3 Ochsen, b) 3 Bullen, c) 7 Kalben und Rube, 2. 408 Kälber, 3. 1 Schaf, 176 Schweine. **Preise in Mark für Lebendes und Schlachtgewicht:** a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 7500 bis 7700, Durchschnitt 189,25 2. junge, fleischige, nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 6800 bis 7800, Durchschnitt 185,75, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 5800 bis 6200, D. 127,75 4. gering genährte eben Alters 3800 bis 6000, Durchschnitt 108,75; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 7200 bis 7500, D. 126,75, 2. vollfleischige jüngere 6600 bis 6900, D. 122,75, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 5400 bis 5800, D. 107,75, 4. gering genährte 4800 bis 5000, Durchschnitt 92,25; c) Kalben und Rube: 1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes 7500 bis 7700, Durchschnitt 185,25, 2. vollfleischige, ausgewässerte Rube höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 6800 bis 7300, Durchschnitt 185,75, 3. ältere ausgewässerte Rube und gut entwickelte jüngere Rube und Kalben 5800 bis 6200, Durchschnitt 183,50, 4. gut genährte Rube und mäßig genährte Kalben 4600 bis 5200, Durchschnitt 109,00, 5. mäßig u. gering genährte Rube und Kalben 2800 bis 4200, D. 108,00. Kälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und gute Saugtälber 8800 bis 10 000, Durchschnitt 159,75, 3. mittlere Mast- u. gute Saugtälber 9200 bis 9600, 156,75, geringe Kälber 8200 bis 8800, 154,75. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 6600 bis 6900, Durchschnitt 183, 2. ältere Mastlamm 5600 bis 6200, Durchschnitt 181,25 mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe) 4500 bis 4600, Durchschnitt 106,75. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 16200 bis 16400, pro Fund 209,—, 2. Fett Schweine 17200 bis 17400, pro Fund 216, 3. fleischige 14800 bis 15500, pro Fnd. 202,00, gering entwickelte 13000—14000, pro Fund 193,00, 5. Sauen u. Eber 11500 bis 14500, pro Fnd. 178,5—. Ausnahmestufe über Notig. Tendenz des Marktes: Rinder, Kälber gut, Schweine langsam.

Wettermitteilungen

und mehrtägige Wettervorhersage.

Die gestern über Sachsen und Schlesien lagernde kleine Depression ist, wie wir vermuteten, nach der Ostsee zu abgezogen und hat sich völlig verflüchtigt. Auf ihrer Rückseite ist vorübergehend aufklärendes Wetter eingetreten. Die gestern über den britischen Inseln gelegene Depression verlagert sich weiter ostwärts und wird dabei die Witterung unseres Gebietes nochmals ungünstig beeinflussen. Wir müssen daher mit neuerlichen Niederschlägen bei aufsteigenden westlichen Winden, verbunden mit Abkühlung rechnen. Erst mit dem Abzug dieser Depression ist Besserung des Wetters zu erwarten, die sich aber kaum vor übermorgen einstellen wird.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 17. September

Großer Erntefest - Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein **Max Richter.**

Der Backlohn f. Selbstversorger

beträgt ab 11. September

pro 4-Pfd. = Brot 9 Mark.

Bäckerinnung und Mühlenbäckereien.

Familien - Drucksachen

liefert in neuzeitlicher Ausführung

Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff

Herrengarderobe, Frißsche

Dr.-Löbtau, Grumbacher Str. 20 p.

Privatgeschäft ab Burgstraße.

Elegante Herrenanzüge, Schlüpfen, Stoff-Brechshosen, Schlofferanzüge, große Auswahl in Hosen und Sommerjoppen, Jeltbahn, Jagdleinen, Khaki und pa. Lodenjoppen usw. Daß meine Preise nicht zu hoch sind, beweist, daß mein Geschäft diesen ungeahnten Aufschwung nimmt.

Unsere Raze ist tot.

Kaufe jeden Posten Birnen

verlade einige Waggons.

Max Dießner, Scharfenberg.

Fernruf Meissen 485.

Bei den hohen Lederpreisen ist die **Konservierung der Treibriemen** von großer Wichtigkeit. Glänzend bewährt sich in allen Riemenbetrieben seit Jahren mein **Spezial-**

Riemen = Fett.

Bruno Bretschneider, Wilsdruff, Fabrik für erstklassige **Kernleder-Treibriemen.**

Mittlerer

Göpel

sofort zu kaufen ges. Angebote unter 4714 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Für 1. Oktober unter-
heirateter, zuverlässiger

Bierschröter

gesucht.

Brauerei Kesselsdorf.

Militär-Mäntel

preiswerte Ulster,
starke engl. Lederhosen,
Militär-Röde,
guterh. Konfirm.-Schuhe
Größe 36 bis 38,
gebr. Militär-Schuhe,
Khaki-Jacken u. Anzüge,
Lifter-Jadetts

empfiehlt

Triebe, Meissen,

Badegasse 2.

Kleine Anzeigen

haben

im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverzweigten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt,

große Wirkung.

Die Briefträger

werden in diesen Tagen unseren Postbeziehern die Bezugsquittung für das dritte Vierteljahr vorlegen. Wir machen darauf aufmerksam, daß nunmehr auch die Post ohne besonderten Zuschlag Monatsabonnements entgegennimmt. Die Briefträger sind bereit, die in ihren Händen befindlichen Quartalsquittungen auf Wunsch sofort in Monatsquittungen umzuwandeln.

Unsere Postbezieher bitten wir, der Zeitung, die ihnen — allen ersten Nöten zum Trost — die Treue halten will, auch ihrerseits Treue zu bewahren, um ihr in dieser schweren Krise das Durchhalten zu erleichtern.

Guten Erfolg

bringt eine

wirkungsvolle Anzeige

Meißner Tageblatt

(Amtsblatt)

und seinen Neben-Ausgaben
Coswiger Anzeiger und
Anzeiger für Weinböhla

Unverbindl. Kostenanschläge bereitwilligst